

E 51125
nr. 281

Mai 2023 | 4,- Euro
Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

INGA GÜNTHER
Die Hühner-Flüsterin

EINS MIT DER SEHNSUCHT





DIE HÜHNER-FLÜSTERIN TIERWOHL LÄSST SICH KAUFEN

Inga Günther

im Gespräch mit Renée Herrnkind

Ein Tag ohne Begegnung mit einem Huhn? Für Inga Günther wäre das ein verschenkter Tag. Die 36-Jährige mit dem Faible für das Federvieh treibt seit 2015 als Geschäftsführerin die ökologische Tierzucht voran und leitet innerhalb der dafür gegründeten gemeinnützigen Ökologische Tierzucht gGmbH (ÖTZ | www.oekotierzucht.de) den Bereich Geflügelzucht.

Sie sagt: «Du kannst die Welt am Huhn erklären». Das Gespräch mit der studierten Bäuerin wird ebenso philosophisch wie alltagspraktisch.

Renée Herrnkind | Sie kennen bestimmt das Lied *Ich wollt ich wär' ein Huhn*, das fast 100 Jahre alt ist ...

Inga Günther | (*lacht*) Na klar.

RH | Und wenn Sie ein Huhn wären?

IG | Das kommt ganz darauf an, was für ein Huhn ich wäre. Als «normales» Legehuhn in herkömmlicher Bodenhaltung würde ich mir wenig individuell vorkommen. Ich gehe unter in einer großen Masse von Tieren, habe wenig Platz und kaum Möglichkeiten, meinen Ausdruck als Tier zu finden. Ich bin sehr einseitig auf Eierleistung gezüchtet und gelte weniger als Huhn, denn als Produktionsfaktor. Würde ich auf einem Bio-Betrieb leben, kann ich mir den Wind um den Schnabel wehen lassen, die Sonne spüren, ein Sandbad nehmen und nach Würmern scharren. Aber auch dort müsste ich in zwei Jahren Lebenszeit reichlich Eier produzieren.

RH | Und wenn Sie ein Hahn wären?

IG | Oh – da wäre ich vielleicht schon im Ei aussortiert worden, damit auf der Eierpackung «Ohne Kükentöten» stehen darf. Oder hätte ein kurzes Leben in sogenannter Bodenhaltung, damit auf der Eierpackung der Hinweis stehen darf «Mit Hahnenaufzucht». Als Masthähnchen dürfte ich nur 30 Tage in Summe in Ställen ohne Tageslicht leben und würde die Sonne nie sehen.

Das sind keine verlockenden Aussichten. Wenn schon, dann möchte ich auf einem Bioland-, Naturland- oder Demeter-Bauernhof aufgezogen werden, da hat auch der Hahn ein wertvolles Leben. Aber vielleicht wäre alles ganz anders und wenn ich ein Hahn wäre, wäre ich auch eine Henne?

RH | Jetzt wird es ja ganz verwirrend. Genderfluid bei den Hühnern? Wie meinen Sie das denn?

IG | Ein Start-up-Unternehmen in Israel arbeitet daran, durch ein bestimmtes Geräusch im Brutautomaten die Hähne in Hennen zu verwandeln.

RH | Das klingt spooky. Steckt da etwas Ernsthaftes dahinter?

IG | Es ist sicher, dass es auch in der Natur solche Wechsel des Geschlechts bei Tieren gibt – auch bei Hühnern. Die im Ei als Hähne angelegten Tiere wechseln aufgrund der Geräuschbehandlung das Geschlecht und schlüpfen dann als Henne. Sie sehen aus wie Hennen und legen Eier, sind genetisch aber Hähne. Ob und wann das Verfahren überhaupt praxisreif und anwendbar ist, muss sich noch herausstellen.

RH | Wie stehen Sie zu dieser Entwicklung?

IG | Diese Technik wird die Bio-Branche vor neue Herausforderungen stellen. Sie könnte die In-Ovo-Selektion revolutionieren. ▶



► Dabei werden in einem frühen Stadium der Brüterei die wachsenden Hähnchen entdeckt und dann getötet. Die In-Ovo-Selektion hat das Kükentöten aller unerwünschten männlichen Küken aus der Legehennenbrüterei 2022 abgelöst. Das Vergasen dieser frisch geschlüpften Hähne ist gesellschaftlich geächtet worden. Wir haben als Öko-Bewegung lange für die Hahnenaufzucht gekämpft und waren meinungsbildend. In der Selektion im Ei sehen wir keine Problemlösung, sondern lediglich eine Problemverschiebung. Damit werden immer noch Tiere als nutzlos bewertet und entsorgt. Bei den Öko-Verbänden sind die Methoden bislang alle ausgeschlossen. Ich persönlich setze auf das Zweinutzungshuhn.

RH | Aber die Geschlechtsumwandlung im Ei ist ja keine In-Ovo-Selektion und auch keine Gentechnik. Was nun?

IG | Richtig. Und deshalb müssen wir andere Fragen stellen. Was würden meine geliebten Zweinutzungshühner dazu sagen? Was sagt die Gesellschaft dazu? Ich schau es von der Perspektive an, ob es der bäuerlichen Landwirtschaft dient. All diese Techniken sind immer motiviert aus dem Denkmuster heraus, dass der Hahn wegmuss.

Hochleistungstiere sollen Eier produzieren, also braucht's die Hennen. In den Bruteiern der Legehennenbrüterei stecken aber genauso viele männliche Küken. Die sind von der Industrie leider so einseitig gezüchtet, dass sie nicht gut Fleisch ansetzen. Dafür gibt es dann die eigenständige Masthähnchen-Zucht, wo Hennen und Hähne für die Fleischerzeugung gehalten werden. Dieses Denken in Kosten-Nutzen, in Input-Output degradiert Lebewesen zu reinen Produktionsmitteln. Ein solches Denken ist vom ganzheitlichen Ansatz, der mir wichtig ist, meilenweit entfernt. Wir hätten auch mit der Hahnenumwandlungs-Methode einen weiteren technischen Schritt in der Tierhaltung, der nur von wenigen Brütereien durchgeführt werden könnte, selbstverständlich nur gegen Lizenzgebühren. Die kleinen Brütereien, wenn es sie denn noch gibt, werden sich allein schon aus Kostengründen nicht beteiligen können.

Es sind Lösungen aus dem alten Muster heraus. Ich frage lieber, was braucht die Zukunft.

RH | Und das wäre was?

IG | Wir leben im Spannungsfeld zwischen ethischen Ansprüchen an Tierwohl und

den enormen Anforderungen des Marktes. Manchmal frage ich mich, welches Luxusproblem haben wir da eigentlich? Welche Gedanken machen wir uns, während Bomben fallen ... Und wir versuchen, 90 Cent für das Ei eines Zweinutzungshuhns zu bekommen. Ich will gar nicht romantisieren. Ich bin durchaus der Meinung, dass man 3.000 Hühner halten darf. Aber wir müssen uns dennoch dringend über Grenzen unterhalten, über unsere innere Haltung gegenüber den Tieren. Für mich ist das Prinzip der Zweinutzung die goldene Mitte, der Königsweg.

RH | Was zeichnet diese Tiere aus?

IG | Sie sind das ursprüngliche Hofhuhn. Sie sind das, wovon die meisten Menschen denken, von denen stammen die gekauften Eier. Die Hennen legen Eier, die Hähne setzen Fleisch an. Sie sind robust und kommen mit dem Futter-Angebot klar, das auf den Höfen erzeugt werden kann oder als Abfall der Nahrungsmittelproduktion entsteht. Das Zweinutzungshuhn ist als Allesfresser ein überaus effizienter Resteverwerter. Es veredelt Reste zu Eiern und Fleisch.

Da Zweinutzungshühner weniger Eier und Fleisch produzieren, sind sie



Das Huhn ist meine Lebensaufgabe. Es rührt mich seit meinem Landbau-Praktikum als 15-jährige Schülerin, weil es als Tier so unverstanden ist.

auch genügsamer beim Futter. Wir müssen unbedingt weg von einem System, das billiges Soja aus dem globalen Süden, wo dafür Regenwald abgeholzt wird, an Tiere verfüttert, um in Massen günstig Eier und Fleisch zu erzeugen.

RH | Aber warum wurden diese guten alten Hofhühner von den Industrieländern überhaupt abgelöst?

IG | Weil das Credo nach dem Zweiten Weltkrieg ein anderes war. Es ging schlicht darum, in kurzer Zeit sehr viele Menschen möglichst günstig ernähren zu können. Uns Menschen ist dabei jedoch die Ausgewogenheit zwischen grenzenloser Eier- und Fleischproduktion und wahren Bedürfnissen verloren gegangen. Wir wollen jederzeit Eier und Fleisch essen und alles billig kaufen können. Das Tier dahinter blenden wir aus. Deshalb konnte eine ganze Industrie damit groß werden. Drei, vier Konzerne liefern weltweit das genetische Material der spezialisierten Hochleistungstiere, dazu das passende Futter und die nötigen Medikamente. Sie machen damit die Landwirte und Tiere zu abhängigen Erfüllungsgehilfen eines Systems, das Tier und Umwelt ausbeutet.

RH | Was macht die ÖTZ, also die ökologische Tierzucht anders?

IG | In der ÖTZ, die von Bioland und Demeter auf den Weg gebracht wurde, geht es um die transparente, unabhängige, auf das Gemeinwohl ausgerichtete Zucht von vitalen Tieren, die an die artgerechten Haltungs- und Fütterungsbedingungen auf Bio-Höfen gut angepasst sind. Und um die bäuerliche Unabhängigkeit von industriellen Strukturen mit Angeboten, die gar nicht zu den Werten der Bio-Bewegung passen. Das ist ein Paradigmenwechsel, hin zu weniger Leistung, dafür zu einer ethisch vertretbaren Nutztierhaltung. Die ÖTZ übernimmt den aufwändigen Teil der Tierzucht, schafft die notwendigen Strukturen und baut Netzwerke auf. Wir züchten mit einer anderen Haltung, respektieren das Lebewesen innerhalb des ursprünglichen Kreislaufs von Leben und Sterben. ▶





► Für uns sind Nutztiere Lebewesen mit Würde. Kein gesundes und lebensfähiges Küken eines Zweinutzungshuhns wird getötet, die männlichen Küken werden prinzipiell aufgezogen. Alle Zuchttiere für die Bruteiproduktion leben in hellen Ställen mit überdachtem Außenklimabereich in Gruppen und werden mit Öko-Futter versorgt. Ihre kommerziellen Zucht-Kolleginnen werden als Einzeltiere in Käfigen gehalten und künstlich besamt. Ein Ünding für eine ökologische Geflügel-Züchtung. Und bemerkenswert, dass immer noch nahezu alle Bio-Lege und -Masttiere von diesen Zuchtfirmen stammen.

RH | Warum ist das so?

IG | Weil der Markt auch bei Bio-Eiern und -Fleisch extrem preissensibel ist. Lebensmittel eines Zweinutzungshuhns kosten mehr, weil sie mehr wert sind. Dennoch blasen wir kein Trübsal. Wir können aus den jetzt schon entwickelten Rassen Hennen mit guter Legeleistung und Hähne mit ausreichend Fleischansatz bieten. Unser Zuchtstandort auf dem Bioland-Hof Bodden in NRW ist der erste und einzige Standort weltweit, der Bio-zertifiziert ist und Bruteihandel trotz Freilandhaltung betreiben darf. Obwohl die Tiere dort sogar im Wald rumlaufen dürfen, gelingt uns die lückenlose Datenerfassung. Wir haben deutschlandweit 12 Mitarbeitende und aus drei Basis-Rassen

unsere beiden Zweinutzungshuhn-Klassiker «Coffee» und «Cream» entwickelt, weitere folgen. Jeder kann Jungtiere und Bruteier bei uns bestellen, auch für die Hobby-Hühnerhaltung. Selbst im Ausland sind unsere Tiere zunehmend gefragt. 270.000 Tiere pro Jahr könnten wir liefern, aber so viele werden längst noch nicht gekauft.

RH | Warum nicht?

IG | Der Markt nimmt die noch nicht alle auf. Ein Ei vom Zweinutzungshuhn kann durchaus und berechtigt bis zu 90 Cent im Naturkostladen kosten. Die Direktvermarkter können es für 55 bis 70 Cent anbieten. Ein so teures Ei lässt sich nicht von allein verkaufen, da ist viel Aufklärung gefordert. Und die Entscheidung dafür erfordert weniger Konsum und ein Umdenken der Konsumentinnen und Konsumenten. Einer der größten Geflügel-Betriebe bei Demeter hält im Jahr etwa 15.000 Hennen, unterteilt

»Wir sehen die ÖTZ als Dach für alle Tierzuchtthemen, für Rinder, Schweine, Ziegen und Bienen. Als gemeinnützige GmbH können wir damit kleinen Initiativen den nötigen Schutzraum bieten.

in je 1.500 Tiere pro Gruppe. Hier legen die Hennen in einem Jahr 280 Eier. Damit ist er als biodynamischer Betrieb schon ein Riese. In herkömmlichen Ställen sind es auch mal 40.000 Hühner in einer Gruppe, die in einem Jahr jeweils 330 Eier produzieren. Unsere Zweinutzungstiere kommen auf 240 Eier pro Jahr. Also müssten wir alle einfach ein paar Eier weniger essen und für jedes Ei etwas mehr bezahlen, wenn wir ein Huhn-gerechtes System durchsetzen wollen. Außerdem gehört dazu, im tierischen Kreislauf mitzudenken. Wer Eier will, muss auch Verantwortung für das Fleisch der männlichen Tiere übernehmen. Das muss unsere Wohlstandsgesellschaft lernen. Die Rechnung dazu ist ganz einfach. Der Durchschnittsdeutsche isst 230 Eier pro Jahr. Die können von einem Zweinutzungshuhn gut produziert werden. Und ihr Bruderhahn soll ja auch aufgezogen und sinnvoll verwertet werden. Also muss ich als Eier-Essende einmal im Jahr eine Suppenhenne und einen Hahn kaufen, wenn ich mich ethisch korrekt verhalten und der vernünftigen, tiergerechten Landwirtschaft eine Chance geben will. Dann brauchen wir keine Geschlechts-umwandlung im Ei, keine In-Ovo-Selektion und keine Masthähnchen in engen Ställen. Zu den 55 oder 90 Cent pro Ei kommen also einmal im Jahr 35 Euro für den Hahn und 10 Euro für das Suppenhuhn dazu. Ist das wirklich nicht machbar?



Das Glück legt manchmal Eier ...

Ob zuerst Henne oder Ei da war, ist Tanja Berlin inzwischen einerlei. Denn seit Agate, Alma und Adele in ihrem Garten ein Zuhause gefunden haben, ist mit ihnen große Freude und munter gackerndes Leben einge-zogen. Da sich durch die drei Zwerg-Cochin-Damen auch noch zahlreiche Kontakte und Freundschaften zu anderen Hühnerhalterinnen und -haltern entwickelten, die ständig Einfälle haben, was man rund ums Huhn alles tun und lassen kann, entstand die Idee zu diesem Buch. Mit herrlichen Fotos werden nicht nur verschiedene Hühnerarten und Menschen porträtiert, sondern es gibt auch zahlreiche Kreativideen rund ums Futter, die Tierhaltung und natürlich auch das passende Ambiente zu Hause.

Tanja Berlin
Zuhause ist, wo meine Hühner sind
Geschichten und kreative Ideen rund ums Huhn
Mit Fotos und Anleitungen
sowie Illustrationen von Kathrin Drissen
143 Seiten, durchgehend farbig, gebunden
€ 22,- (D) | ISBN 978-3-7725-2967-2
www.geistesleben.com

Freies Geistesleben
Ideen für ein kreatives Leben

RH | Aus Ihren Worten spricht eine große Leidenschaft, eine tiefe Empathie für Hühner. Was fasziniert sie an diesen Tieren?

IG | Das Huhn ist meine Lebensaufgabe und die Arbeit mit der ÖTZ ein Geschenk. Es rührt mich seit meinem Landbaupraktikum als 15-jährige Waldorfschülerin, weil es als Tier so unverstanden ist. Es wird industriell ausgebeutet und nicht als Wesen gesehen. Schon im Studium war ich zutiefst überzeugt davon, dass es ähnlich wie in der Pflanzenzucht eigenständige Rassen geben muss für Öko-Bauern. Inzwischen sehe ich: Du kannst die Welt und die ganzen Folgen der Globalisierung am Huhn erklären. Ich bin keine Expertin im herkömmlichen Sinne, ich bin weder Wissenschaftlerin noch Genetikern, sondern die, die anstrengende Fragen stellt und Menschen dazu bringt, auf dem Weg zur Antwort eine multidisziplinäre Projektgruppe zu gründen.

RH | Warum boomt eigentlich Geflügelfleisch so sehr, ist das Huhn ein Zeitgeist-Tier?

IG | Ich finde es interessant, dass Rudolf Steiner das Huhn mit dem Kopf des Menschen in Beziehung gesetzt hat. Der Mensch wird immer kopfiger, wird zum Kopfwesen, intellektualisiert alles und verliert darüber die Verbundenheit mit der Erde, für die ja im Tierreich sicherlich die Kuh steht.

Geflügel zeichnet sich aus durch Schnelligkeit, im Stoffwechsel, in der Produktivität, selbst der Dünger ist schnell verfügbar. Das hochwertige Eiweiß ist schnell verdaulich. Es ist sicherlich ein Tier unserer Zeit. Wussten Sie, dass es dreimal so viele Hühner wie Menschen auf der Erde gibt?

RH | Nein, das wusste ich nicht. Aber was ich auch nicht weiß und den Lesenden gern verraten würde: Was essen Sie eigentlich am liebsten?

IG | Mein Geheimtipp ist die Currywurst vom Bruderhahn, die der Demeter-Betrieb Schloss Hamborn handwerklich gekonnt herstellt. Mein Traum ist es, diese Currywurst irgendwann auf einer Bio-Raststätte an der Autobahn zu bekommen. Preislich dürfte das hinhalten, denn da kostet jetzt schon die ganz normale Currywurst acht Euro. ■

